Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannisgasse 8.

Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 5—6 Uhr.

Für die Redaction eingesandte Manuskripte wendet sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1, Louis Lösche, Katharinenstr. 14 part. und Königsplatz 7, nur bis ½5 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis vierteljährlich 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatts-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 30 Mk. mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf. Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 228. Sonnabend den 16. August 1890. 84. Jahrgang.

## Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

**Sonntag, den 17. August, Vormittags nur bis ½9 Uhr**

geöffnet.

**Expedition des Leipziger Tageblattes.**

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Der offizielle Anfang der diesjährigen **Michaelismesse** fällt auf den

**29. September**

und es endigt dieselbe mit dem

**13. October.**

Während dieser 3 Wochen können alle in- und ausländischen Handelsleute, Fabrikanten und Gewerbtreibende ihre Waaren hier öffentlich feilbieten.

Doch kann der Großhandel in der bisher üblichen Weise bereits in der zum Auspacken bestimmten Vorwoche, vom 22. September an, betrieben werden.

Das Auspacken der Waaren ist den Inhabern der Meßlocale in den Häusern ebenso wie den in Buden und auf Ständen feilhaltenden Verkäufern in der Woche vor der Büttchenwoche gestattet.

Zum **Einpacken** ist das Offenhalten der Meßlocale in den Häusern auch in der Woche nach der Zahlwoche erlaubt.

Jede frühere Eröffnung, sowie jedes längere Offenhalten eines solchen Verkaufslocals, ebenso das **vorzeitige Auspacken** an den Ständen und in den Buden wird, außer der **sofortigen Schließung**, jedesmal, selbst bei der ersten Zuwiderhandlung, mit einer Geldstrafe bis zu **75 Mark** oder entsprechender Haft geahndet werden.

Auswärtigen Spediteuren ist von der hauptzollamtlichen Sperrung des Waarenverschlusses an bis mit Ende der Woche nach der Zahlwoche das Speditionsgeschäft hier gestattet.

Leipzig, den 12. August 1890.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Trändlin. Hennig.

### Bekanntmachung.

Die **Meßbörse für die Lederindustrie** in nächster Michaelismesse wird

**Dienstag, den 23. September dss. Js., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,**

in Saale der „Neuen Börse" hier abgehalten werden.

Leipzig, den 12. August 1890.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Trändlin. Hennig.

### Bekanntmachung.

**Montag, den 18. d. M.** soll mit dem **Abbruche der Brücken in der Brau-, Lützow- und Mahlmannstraße** begonnen werden.

In Folge dessen werden die bezeichneten Straßen vom gedachten Zeitpuncte ab

**für den gesammten Fahrverkehr gesperrt.**

Hierbei verweisen wir auf unsere Bekanntmachung vom 26. Juli d. J., in welcher wegen des von Sonnabend, den 16. d. M., Abends, bis Sonntag, den 14. September d. J., früh, andauernden Abschlags des Pleißemühlgrabens die Adjacenten aufgefordert werden, innerhalb der obenangegebenen Zeit etwa sich nöthig machende Ausbesserungsarbeiten und Ueberbauten, soweit sie zu deren Herstellung verpflichtet sind, ausführen zu lassen.

Leipzig, den 15. August 1890.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
IX. 5919. Dr. Trändlin. Grötzel.

### Bekanntmachung.

Wegen der

**Montag, den 18. dss. Monats,**

beginnenden Asphaltirung der zwischen Ühr- und Nordstraße gelegenen Strecke des **Löhrplatzes** wird die letztere vom bezeichneten Tage ab

**für den gesammten Fahrverkehr gesperrt.**

Leipzig, den 15. August 1890.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
IX. 5920. Dr. Trändlin. Hennig.

## Zur Reise Kaiser Wilhelm's nach Rußland.

Es besteht die Annahme, daß die diesjährige Begegnung der Kaiser von Deutschland und Rußland nicht ausschließlich einen persönlichen Charakter trage, sondern auch politische Zwecke verfolge. Diese Annahme stützt sich auf die Thatsache, daß den deutschen Kaiser der Reichskanzler und ein Rath des Auswärtigen Amtes begleitet. Außerdem läßt sich aber kein innerer Grund dafür finden, daß eine stärkere Annäherung zwischen den beiden Reichen angestrebt werden soll, als bisher bestand. Eine solche Annäherung wäre, wie man die Sache auch betrachtet, nur auf Kosten des Dreibundes möglich, aber sie müßte das beiderseitige Verhältniß zu Frankreich betreffen. Es wäre nicht undenkbar, daß Abmachungen für den Fall eines Angriffs Frankreichs auf Deutschland in Aussicht genommen wären. Welchen Vortheil könnte Rußland davon haben, daß es eine solche schwierige Lage benutzte? Eine weitere Ausdehnung nach Westen würde für Rußland keinen Gewinn bedeuten, macht ihm doch heute schon das Königreich Polen Sorge genug, und die Redensart von der Verhinderung einer weiteren Schwächung Frankreichs durch Deutschland hat auch keinen ernsten Inhalt, denn ein starkes Frankreich hat für Rußland auch nur so lange einen eingebildeten Werth, als die Interessen beider Reiche nicht miteinander in Gegensatz gerathen.

Alles, was Rußland durch die Betheiligung an einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich erlangen kann, beschränkt sich auf die Umgestaltung der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel, Deutschland könnte für Rußland nur als Mittel zum Zweck dienen, nach Konstantinopel vorzudringen. Dadurch würden dann aber gerade die Kräfte in Bewegung gesetzt, welche Rußland in Ruhe zu halten wünscht, und aus diesem Grunde kam auch das russisch-französische Bündniß nicht zu Stande, denn es würde Rußland nöthigen, etwas zu thun, was es nur unter günstigeren Verhältnissen thun möchte. Von der Befreiung Rußlands von einem Bündniß mit Frankreich ist aber nur ein Schritt zum Abschluß eines Vertrages mit Deutschland, welcher Rußland verpflichtet, im Falle eines deutsch-französischen Krieges neutral zu bleiben. Eine Gegenleistung Deutschlands könnte nur in der Verpflichtung bestehen, die Bündnisse mit Oesterreich-Ungarn und Italien so zu lassen, wie sie sind, und keine für Rußland ungünstige Zusatzbestimmungen für den Dreibund zu treffen. Im Uebrigen würde Rußland durch einen solchen Vertrag mit Deutschland nur seine Friedensliebe bethätigen und den Argwohn zerstören, daß es einen Angriff Frankreichs auf Deutschland nicht ungern sehen würde. Ein solcher Verdacht hat bisher immer bestanden trotz aller Freundschaftsversicherungen Rußlands.

Der „Standard" sagt: „Ein Bündniß zwischen Deutschland und Rußland ist nur möglich zur Aufrechthaltung des Friedens" und er hat damit unzweifelhaft den Nagel auf den Kopf getroffen. Die internationalen Beziehungen liegen aber so, daß Rußland seine Friedensliebe nur dadurch beweisen kann, daß es sich für den Fall eines deutsch-französischen Krieges neutral erklärt. Damit wäre den Bestrebungen der französischen Kriegspartei die Spitze abgebrochen, und Frankreich würde dann vielleicht auch seine Kriegspläne auf unbestimmte Zeit vertagen und sich allmälig daran gewöhnen, den Verlust Elsaß-Lothringens zu verschmerzen. So lange Frankreich noch die Hoffnung hegt, Rußland für einen Krieg gegen Deutschland als Bundesgenossen zu gewinnen, kann der europäische Friede nicht als gesichert betrachtet werden.

Die Chancen Rußlands für den Fall eines europäischen Krieges haben sich seit dem Bestehen des Dreibundes entschieden verschlechtert, wenn auch seitdem die Truppenzahl in Frankreich und Rußland ungeheuer gewachsen ist und zwar so stark, daß der Dreibund damit nicht Schritt halten konnte. Die Heere, welche Rußland und Frankreich ins Feld stellen können, lassen die Heere des Dreibundes an Zahl weit hinter sich. Das hat aber nicht so viel zu bedeuten, als es scheinen könnte, weil diese Truppen nicht alle zur Verfügung stehen, wo es gilt, weil die nothwendige Theilung der Heereskörper mit Schwierigkeiten verbunden ist, welche die Zahl allein nicht auszugleichen vermag.

Die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel haben eine Gestalt angenommen, welche den wachsenden Einfluß Oesterreichs erkennen lassen, da sogar die Türkei den Muth gefunden hat, Bulgarien in seinen berechtigten Wünschen zu unterstützen. Zwar besteht die Unsicherheit für die Zukunft fort, hauptsächlich aber aus dem Grunde, weil Bulgarien ohne Rücksicht auf die Bestimmungen des Berliner Friedens einen Prinzen zum Fürsten gewählt hat, der niemals die Bestätigung Rußlands erhalten wird. Welchen Ausweg Bulgarien aus dieser Schwierigkeit finden wird, ist die Frage der Zukunft, deren Lösung Rußland ruhig abwartet, weil es die Waffe der Nichtbestätigung irgend einer zum Fürsten Bulgariens erwählten Person stets in der Hand hat. Rußlands Hoffnung besteht darin, daß die Entwickelung der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel durch geschickte diplomatische Einwirkung allmälig seinen Wünschen entsprechen wird, so daß ein gewaltsamer Eingriff überhaupt nicht nöthig wird. Das unterminirte Gebäude der Selbstständigkeit der Balkanstaaten soll nach der Ansicht Rußlands eines Tages in sich selbst zusammenstürzen.

Die kleinen Unzuträglichkeiten, welche sich in neuester Zeit zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien ergeben haben: die Auflösung des italienischen Schulvereins Pro patria und die Ausstellung eines Irredentisten als Wahlcandidaten in Rom sind nicht von der Bedeutung, daß sie das Bündniß der beiden Großmächte und damit den Dreibund in Frage stellen könnten. Nach dieser Richtung hin hat Rußland von der Zukunft nichts zu erwarten, ihm muß der Lauf der Dinge genügen, wie er sich unter seiner diplomatischen Beihilfe auf der Balkanhalbinsel gestaltet. Für die russische Art, diese Verhältnisse zu betrachten, ist die Sachlage günstig, während Oesterreich-Ungarn darüber anderer Meinung ist.

Die Beziehungen Deutschlands und Rußlands beruhen auf der Voraussetzung, daß sich ein Freundschaftsverhältniß auch außerhalb des Dreibundes zwischen zwei Großmächten aufrecht erhalten läßt, die nicht den mindesten Grund haben, sich gegenseitig zu bekämpfen, wenn sie ihre beiderseitigen Interessen unbefangen erwägen. Da Rußlands Interessen keine Berührung mit denen Frankreichs und Deutschlands haben, da die Zukunft Rußlands im Osten liegt, so müßte es doch eigentlich nicht schwer fallen können, Rußland von unfruchtbaren Abenteuern in Europa fern zu halten. Die Macht Rußlands ist eine so ungeheure, daß sie kaum einen Nebenbuhler hat, es sei denn England, aber auch die Interessen dieser beiden Mächte sind wieder so verschieden, daß sie sehr wohl neben einander bestehen können. Die Gefahr liegt nur in der alle Schranken überschreitenden Eroberungssucht Rußlands, durch welche es verleitet werden kann, sich um eines sehr geringen Vortheils willen in einen gefährlichen Kampf einzulassen. Die ganzen Balkanstaaten sind für Rußland wahrhaftig nicht den Aufwand eines großen Krieges werth, ein Blick auf die Karte zeigt, über welche ungeheuren Landstrecken Rußland gebietet. Mag ihm auch der Besitz Konstantinopels besonders werthvoll erscheinen, so warten seiner in Asien so große Aufgaben, daß es sich mit deren Erfüllung vorläufig und auf lange Zeit begnügen kann.

Deutschland ist den Plänen Rußlands, soweit sie sich ohne Kampf mit Oesterreich-Ungarn und Italien verwirklichen lassen, nicht hinderlich und kann es nach Lage der Verhältnisse nicht sein. Um so mehr sollte Rußland zu der Einsicht kommen, daß es kein Recht hat, den europäischen Frieden zu stören, und daß der dadurch winkende Gewinn in gar keinem Verhältniß zu den Wunden steht, die Europa und mit ihm Rußland geschlagen werden. Rußlands Neutralität in einem deutsch-französischen Kriege würde einen solchen überhaupt unmöglich machen.

## Leipzig, 16. August.

* Der Kaiser wird bei seiner Rückkehr aus Rußland die Stadt Memel und die Städten besuchen, an welchen seine erlauchten Urgroßeltern in der Zeit der Erniedrigung Preußens geweilt haben. Auch wird der Kaiser, dem Vernehmen nach, Truppen-Uebungen bei Insterburg und Lötzen beiwohnen.

* Durch den Uebergang von Helgoland in deutschen Besitz ist in zollpolitischer Hinsicht ein Zustand geschaffen worden, der mit dem Eintritte von Hamburg und Bremen 1888 in den Zollverein beseitigt schien. Helgoland ist zwar noch nicht formell in den Besitz des Deutschen Reiches übergegangen, es ist aber durch Personal-Union des Souverains mit demselben verbunden, steht unter deutscher Verwaltung ꝛc., gehört indessen nicht in das Zollgebiet des Reiches. Der Verkehr zwischen der Insel und dem Deutschen Reiche unterliegt daher noch denselben Beschränkungen wie früher, als das Eiland noch in dem Besitze der Briten war. Diesem Zustand wird aber möglichst bald ein Ende gemacht werden; es wird dem Vernehmen nach dem Reichstage bei der Wiedereröffnung seiner Session im November eine Vorlage über die Einbeziehung Helgolands in den deutschen Zollverband zugehen.

* Die von verschiedenen Seiten erfolgende Meldung, der Reichskanzler General v. Caprivi werde sofort nach seiner Rückkehr Wien besuchen, wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" schon um deswillen als sehr unwahrscheinlich bezeichnet, weil bekanntlich Herr v. Caprivi sehr bald nach der russischen Reise bei den Manövern in Schlesien mit den politisch maßgebenden Persönlichkeiten Oesterreichs zusammentrifft.

* Officiös wird aus Berlin geschrieben:

Wie wir schon vor einigen Tagen melden konnten, sind bereits Anordnungen zur Durchführung der für den 1. December dd. Js. in Aussicht genommenen allgemeinen Volkszählung im Deutschen Reiche preußischerseits getroffen worden. Amtlich wird jetzt eine Verfügung des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten veröffentlicht. Auf Grund der bei der Zählung zur Verwendung kommenden Formulare und Anweisungen sollen nunmehr die Regierungspräsidenten Verfügungen an die Kreisbehörden ergehen lassen. Dabei hat der Minister noch einige Erläuterungen gegeben. Danach werden, um den Ortsbehörden vor der Beendigung der Anfertigung und Veröffentlichung der Zählungsergebnisse durch das Königl. Statistische Bureau einige Kenntniß des Ergebnisses zu verschaffen, wie dies schon in den Jahren 1880 und 1885 geschehen ist, doppelte Exemplare von Zählers-Controllisten verwendet, damit das eine von den Zählern als Concept benutzt und später von der Ortsbehörde zurückbehalten werden, die Reinschrift aber alsbald an das Königliche Statistische Bureau gelangen kann. Vom Königlichen Statistischen Bureau wird auch dieses Mal dafür Vorsorge getroffen werden, daß möglichst bald nach der Zählung den Vorständen aller Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern und den Kreisbehörden handschriftliche Uebersichten des endgiltigen Hauptergebnisses der Zählung zugestellt werden, ohne daß es eines weiteren Antrages bedarf. Einer auf die Volkszählung bezüglichen Ansprache an die Bevölkerung ist nicht nur durch Abdruck in dem Amtsblatt und den Kreisblättern, sondern auch durch Verlesen in den Gemeindeversammlungen, Besprechung in den Schulen und auf andere geeignete Weise die größtmögliche Verbreitung zu geben. Namentlich wird hierbei der unter der Bevölkerung noch immer vertretenen irrthümlichen Annahme entgegenzutreten sein, daß die Volkszählung zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolge. Es darf erwartet werden, daß auch für die Volkszählung am 1. December d. J. sich Personen in genügender Anzahl finden werden, welche das Amt eines Zählers als Ehrenamt zu übernehmen bereit sind. Die Ausführung der Volkszählung innerhalb der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke ist die Sache der letzteren, und sind dieselben verpflichtet, die durch die Annahme von Zählern etwa entstehenden Kosten zu übernehmen. Remunerationen an Zähler, welche zur unentgeltlichen Uebernahme dieses Ehrenamts nicht bereit sind, können weder aus der Kreiscasse noch aus der Landescasse bestritten werden. Darüber, inwieweit besonders bedrängten Gemeinden ausnahmsweise aus dem Volkszählungsfonds eine Beihilfe zu dem vorbezeichneten Zweck in Aussicht gestellt werden kann, behält sich der Minister eine besondere Verfügung vor.

* Durch das Ableben des Reichstagsabgeordneten für Bonn-Rheinbach, Dr. Birnich, gelangt bereits das siebente Reichstagsmandat zur Erledigung, seitdem die letzte Nachwahl endgiltig entschieden worden. Vollzogen sind inzwischen die Ersatzwahlen in Oberbarnim, Premslau und Schrimm-Schroda, ausgeschrieben sind die Wahlen in Kaiserslautern und Uelzen; noch anzuberaumen sind die Wahlen in Colmar und demnächst in Benn, die beide noch vor dem October entschieden sein dürften. Dann kommen sieben Ersatzwahlen auf dieses Sommerhalbjahr. Als seiner Zeit die Verlängerung der Legislaturperioden den Mittelpunct des Parteistreites lieferte, wurde von der Opposition besonders geltend gemacht, daß der Wählerschaft die Gelegenheit zur Bekundung eines Umschlags der öffentlichen Meinung über Gebühr eingeschränkt werde. Die Wahlstatistik dieses Sommers liefert doch den unwiderleglichen Beweis, daß zu solcher Bekundung dauernd Gelegenheit geboten bleibt. Es handelt sich in obigen sieben Fällen um zwei conservative, je ein nationalliberales, ultramontanes, welfisches, polnisches und elsaßer Mandat; also an sechs von den überhaupt vorhandenen zehn Fractionen oder Gruppen im Reichstag ließ sich bereits die Probe darauf machen, wie weit ihnen die Gunst der Wähler zugewendet geblieben und wie weit nicht. Diese Thatsachen sind offenbar auch für die ehemaligen Gegner der fünfjährigen Legislaturperioden in etwas lehrreich, wenigstens hat weit und breit die Entrüstung über diese vorgebliche „Verkümmerung der Volksrechte" ihre Rolle ausgespielt.

* * *

* Ueber die bereits gemeldete große Reise des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus von Rußland, die nur uneigentlich eine Weltreise genannt werden kann, bringt die „Politische Correspondenz" die nachfolgenden Mittheilungen: Der Großfürst-Thronfolger tritt die Reise im Monat September an, begiebt sich zunächst nach Konstantinopel, um dem Sultan einen Besuch abzustatten, aus welchem Anlaß, nebenbei bemerkt, nach anderen Angaben auch der auf Urlaub befindliche russische Botschafter Nelidow in der türkischen Hauptstadt eintrifft; sodann wird der Großfürst die bedeutendsten Puncte Egyptens und im weiteren Verlaufe der Reise die großen Städte Indiens, sowie die hervorragendsten Häfen von China und Japan aufsuchen. Die Seefahrt wird in Wladiwostok ihren Abschluß finden, von wo der Zarewitsch über Sibirien nach der russischen Hauptstadt zurückkehren wird. Die Dauer der ganzen Reise dürfte ungefähr acht Monate umfassen.

* Aus Bern, 14. August, wird des Weiteren gemeldet: In ihrer heutigen Schlußsitzung faßte die Internationale criminalistische Vereinigung folgende Beschlüsse: 1) Auf Antrag von Prof. v. Hamel-Amsterdam wird angesichts der schwierigen Geldlage der Vereinigung der bisherige Mitgliederbeitrag von vier auf sechs Mark jährlich erhöht. 2) Mit den Vorarbeiten zu einer synoptischen Zusammenstellung der gegenwärtig in Europa bestehenden Strafrechte wird das Centralcomité durch Stoß-Bern, Gautier-Lyon und Lammasch-Wien verstärkt. 3) Auf den Antrag von Prins-Brüssel wird die Vereinigung die Initiative zur Gründung einer Holtzendorff-Stiftung ergreifen. 4) Das bisherige Centralbureau wird auf die neue Amtsdauer bestätigt und durch Brüssel-Bern verstärkt. 5) Den Ort der nächsten Zusammenkunft wird das Centralcomité bestimmen. — Nach kurzer Ansprache des Präsidenten Kuchonnet, in welcher derselbe den Eifer und das gegenseitige Entgegenkommen der Mitglieder betonte, wurde die zweite Jahresversammlung geschlossen, nachdem deren Theilnehmer nochmals ihren Dank an den Bundespräsidenten und Bundesrath für die freundliche gastfreie Aufnahme in der Bundesstadt ausgesprochen hatten. Um 1 Uhr gab der Bundesrath sämmtlichen Mitgliedern ein großes Festbankett in Thun, welchem eine Fahrt um den See folgen soll.

* In Paris werden demnächst, dem französisch-englischen Abkommen entsprechend, zwei britische und zwei französische Commissare zusammentreffen, um die Linie der französischen Einflußsphäre in Afrika in ihren Einzelheiten abzugrenzen. Wie der „Temps" meldet, werden der französische Minister des Auswärtigen Ribot und der Unterstaatssecretair für die Colonien Etienne bereits heute je einen der beiden französischen Commissare ernennen.

* Die von den belgischen Socialisten am Sonntag an den König gerichtete Resolution zeichnet sich durch eine unhöfliche und gesucht plumpe Form und Sprache aus. Selbst die sonst übliche Anrede „An Se. Majestät" ist in dem Schriftstück vermieden worden. Der Wortlaut der Resolution ist folgender: „An den König. Schloß Laeken. Zur Nachricht. Sie haben von dem Lande die Loosung gewünscht. Diese Loosung ist heute ertheilt worden; sie ist das allgemeine Stimmrecht. Im Namen des Comités der heutigen Kundgebung."

* Die Tagesordnung für den katholischen internationalen Socialcongreß, welcher vom 7. bis 10. September in Lüttich abgehalten werden wird, liegt nun vor. Eine besondere Sitzung wird auf dem Congreß auch für die Mitglieder des Klerus abgehalten werden, um die hauptsächlichen Pflichten der Geistlichkeit auch auf dem socialen Gebiete zu erörtern. Dem Referenten ist auch Reichstagsabgeordneter Clericus Winterer bestellt, derselbe wird über die Frauen- und Kinderarbeit sprechen.

* Der gegenwärtige Stand der Cholera läßt sich nach den neuesten Telegrammen und sonstigen Berichten dahin zusammenfassen, daß, wenn ein gewisses Fortschreiten der Seuche auch stattgefunden haben mag, dasselbe doch innerhalb so enger Grenzen vor sich geht, daß von einer ernsten Gefahr für den Gesundheitszustand Europas für jetzt und auch wohl für später nicht die Rede sein kann. Aus Spanien wird ein Nachlassen der Seuche gemeldet; in den nächstangrenzenden Ländern Portugal und Frankreich ist bis zur Stunde kein einziger Fall der asiatischen Cholera vorgekommen. Rußland, dessen Grenzen gegen Kleinasien dem mesopotamischen Choleraheerde verhältnißmäßig nahe liegen, ist laut amtlicher Erklärung der obersten Sanitätsbehörde ebenfalls durchaus cholerafrei, insbesondere ist in Baku keine einzige Choleraerkrankung constatirt worden. Dasselbe gilt von Oesterreich-Ungarn und Italien. Letzterer Staat, welcher in Folge seiner Colonialpolitik in engeren Verkehr mit den Küstenländern des Rothen Meeres getreten ist, wohin durch aus Mekka heimkehrende Pilger die Keime der dort sehr bösartig auftretenden Seuche leicht verschleppt werden könnten, hat in voller Würdigung des Ernstes der Sachlage die Initiative zu internationalen Schutzmaßregeln am Rothen Meere ergriffen. In der That bietet die Weltverkehrsstraße des Suezcanals der Cholera ganz andere Ausbreitungschancen, als die hemmende Gebirgskette der Pyrenäen oder die weiten Steppen des cis- und transkaukasischen Rußland, welche sich schützend zwischen den mesopotamischen Ausstrahlungsherd und die europäischen Culturländer legen. Italien nimmt den gegen die Standquartiere der Cholera am weitesten südlich vorgeschobenen Posten ein und die etwaige Inficirung dieses Landes würde für das übrige Europa ungleich bedenklicher sein, als noch so schlimme Choleraberichte aus Spanien.

* Aus London, 12. August, wird geschrieben:

„Der Tod des Cardinals Newman schließt ein langes und interessantes Capitel in der Geschichte der englischen Kirche. Er ist der letzte der Männer, die vor nahezu 60 Jahren durch die sogenannte Oxforder Bewegung zur Wiedergeburt der anglikanischen Kirche den Anstoß gaben. Die wunderbare Gabe seiner Beredsamkeit, die Reinheit und Offenheit seines Charakters machten ihn, ohne daß er danach strebte, zum Leiter dieser Bewegung, und die Feinheit seines Stils, die Kraft seiner Logik und die Schärfe seiner Ironie waren vielleicht nicht mehr von Einfluß auf seine Zuhörer und Leser, als die tiefe Poesie, die durch seine Schriften zieht, und sein tadelloses Leben. Und obwohl ihn Charakter, Herz und Glauben in wenigen Jahren in den Schooß der katholischen Kirche führten, ein Abfall, den man bei der Aufregung der Gemüther in jenen Tagen für den Todesstoß der englischen Kirche hielt, trotz aller Polemik gegen die Freunde und einstigen Glaubensgenossen, die den alten Grundsätzen treu geblieben waren, hat selten ein Mann so unentwegt die Achtung, ja Liebe von Freund und Gegner genossen wie Cardinal Newman. Als ihm noch jahrzehntelangem Wirken für die Ausbreitung des katholischen Glaubens in Großbritannien Leo XIII. die Cardinalswürde verlieh, fühlte und schätzte es England, Protestant wie Katholik, als eine Ehre der gesammten Nation, und in diesem Sinne trauert auch heute das gesammte Volk um einen seiner edelsten Charaktere und tiefsten Denker. Seit Jahren hat er, von der Welt zurückgezogen, in Dgbaston bei Birmingham, wo ihn auch der Tod ereilte, gelebt, seit Jahren sich auch kaum am öffentlichen Leben betheiligt. Wie die „Times" richtig bemerkt, liebte er die Wege unserer Zeit weniger; vielleicht verstand er sie auch weniger als sein eminenter Zeitgenosse, mit dem man ihn unwillkürlicher Weise vergleicht, Dr. Döllinger. Viel gelehrter als Newman, viel thätiger, von größerer physischer Kraft und stärkerem Willen, hat Döllinger nie wie der große englische Dialectiker abseits dem Gange der Ereignisse gestanden. Ist der Erstere daher interessant als ein Mann von intellectueller Energie und kritischer Schärfe, so ist es der Letztere als ein Dichter, ein Mystiker und als ein unübertroffenes Beispiel eines selbstlosen Lebens."

* Der Finanzsecretair des Schatzes, Jackson, erklärte, er hoffe, daß der englische Parlamentsschluß am Montag erfolgen werde.

* Zur finnländischen Frage berichtet „Nya Pressen", daß hinfort in Finnland irgend welche öffentliche Denkmäler nicht anders werden errichtet werden können, als nur mit jedesmaliger Allerhöchster Bewilligung, da Fälle vor-